Bieler Tagblatt, 12.9.2005

Bieler Fototage: «Archiv Bandi»

Porträts aus einer vergangenen Zeit
Einst blühte in Biel die Porträtfotografie. Die Ausstellung «Archiv Bandi» im Museum Neuhaus zeigt vom «Regionalen Gedächtnis» gerettete Negative.
Natalie Rüfenacht
Zwei blutjunge Soldaten blicken lächelnd, ein bisschen verträumt vielleicht. Ihre Gesichter zeigen noch keine Spuren des Krieges. Das auf Posterformat vergrösserte Negativ verleiht ihnen eine engelsgleiche Unschuld, verklärt ihre Züge und lässt ihre Augen in einem überirdischen Licht erstrahlen. Ernst blickt hingegen der kleine Junge. Seine Haare, für den Fototermin mit unsicherer Hand gestutzt, heben sich in harten Konturen vom Oval seines Gesichtes ab. Eine streng geschnürte Matrone kräuselt missbillig ihren Schnurrbart. Den Blick weiss und durchdringend auf den Betrachter geheftet.
Es sind Gesichter aus der Stadt Biel, die im Museum Neuhaus auf die Besucherinnen und Besucher herunter blicken. Menschen, die in einer anderen, vergangenen Zeit vor der Kamera Fritz Bandis Platz genommen haben, um sich für die Nachwelt verewigen zu lassen.
Der Fotograf hat in seinem Studio «Photo Bandi» am Unteren Quai 47 während vier Jahrzehnten schätzungsweise 50 000 dieser Gesichter festgehalten. Die zu den Porträts gehörenden Namen und Daten wurden gewissenhaft notiert, die Schwarzweiss-Negative in unzähligen kleinen, orangen Kartonschachteln geordnet und gesammelt.

Rettung von Filmen und Fotografien
Eine Sammlung, die durch das «Regionale Gedächtnis» vor der Vergessenheit gerettet wurde und nun während der Bieler Fototage als «Archiv Bandi» erstmals auszugsweise der Öffentlichkeit vorgestellt wird. Das Projekt «Regionales Gedächtnis» oder «mémoire régionale» der Firma W. Gassmann AG hat die Aufgabe, regionalhistorische Fotografien und Filme zu sammeln und so vor der Vernichtung zu bewahren - bevor es zu spät ist.
Die Zeit drängt. Die akribische Arbeit von Fritz Bandi und seiner Frau Ruth Patzer gehört der Vergangenheit an. Heute haben Digitalkameras und Passfoto-Automaten den Gang ins Fotostudio abgelöst. Nur vom Gesichter ablichten kann heute kaum ein Fotograf mehr leben. Der Beruf des Porträtfotografen stirbt langsam aber sicher aus.
Doch während der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts blühte das Kunsthandwerk. Die Porträtfotografie löste um 1900 die nur für Wenige erschwingliche Porträtmalerei ab. Zwischen 1900 und 1920 gab es alleine in Biel mindesten 17 Fotografinnen und Fotografen. Die Berufsleute selbst, noch der Tradition der Wanderfotografen verpflichtet, blieben selten lange am gleichen Ort. Doch ihre Ateliers bestanden weiter. Bis in die jüngere Vergangenheit Biels.

Spuren in eine blühende Fotografenszene
Heute sind die meisten Fotografenateliers dieser Stadt aufgelöst, wurden umfunktioniert oder abgerissen. Die Ausstellung im Museum Neuhaus bringt ihren Besucherinnen und Besuchern nicht nur das Archiv des einen Fotografen Bandi näher, sie führt auch auf die verblassten Spuren der anderen, zahlreichen Porträtisten, die einmal in Biel gearbeitet haben.
Eine Diashow mit Aufnahmen des Pressefotografen René Villars holt die Standorte der ehemaligen Ateliers aus der Vergangenheit. Die Bilder der Diashow führen an die Kanalgasse, zur Mühlebrücke,

an die Bahnhofstrasse bis zu einer winzigen, namenlosen Gasse in deren Nähe. Wer weiss heute noch, dass diese versteckte Gasse einst «Photographengässchen» hiess? Und wieder heisst: Seit letztem Freitag hat die Gasse, ganz offiziell, ihren Namen wieder.

«Archiv Bandi», Ausstellung im Museum Neuhaus im Rahmen der Bieler Fototage. Öffnungszeiten: Di bis So 11 bis 18 Uhr, Mi 11 bis 19 Uhr. Bis 25. September.